

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille
für Oberschlesien

Schreibleitung und Geschäftsstellen:
Kodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postkassen-Konto 600-844
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielig, Republikanista 4, Tel. 1294

Volksstimme
Bieliz-Biala u. Umgebung

Und das ist Nichteinmischung!

Die spanischen Rebellen danken Mussolini für die Hilfe

Rom, 30. Mai. Die offiziöse Agentur Stefani det:

Mussolini empfing heute in Anwesenheit des spanischen Ministers Graf Ciano eine spanische Mission unter Leitung des Generals Millan Astray. Der Chef der spanischen Mission drückte Mussolini die Dankbarkeit des spanischen Heeres und des Volkes für die durch die italienischen Legionäre des Spanien des Generals Franco erteilte Hilfe.

Mussolini gab in der Antwort seiner Sympathie für die spanische Sache Ausdruck, wünschte der Armee des Generals Franco den Sieg für ein vereinigtes und starkes Spanien.

Die Angelegenheit der Zurückziehung der ausländischen Kämpfer

London, 30. Mai. Der Unterausschuß des Nicht-Einmischungsausschusses tritt am morgigen Dienstag zu einer Sitzung zusammen, um die finanzielle Seite des Planes der Zurückziehung der ausländischen Kämpfer in Spanien festzulegen.

Der parlamentarische Unterstaatssekretär Butler erklärte im Unterhause, daß die Angelegenheit der Zurückziehung der „Freiwilligen“ beträchtliche Fortschritte gemacht habe, da der letzte Vorschlag von allen Vertretern mit Ausnahme des sowjetrussischen angenommen wurde.

Französischer Protest

gegen Bombardierung der Stadt Cerbere

Paris, 30. Mai. Die französische Regierung hat angesichts der schweren territorialen Verletzungen, deren sich die spanische Flugzeuge bei Cerbere schuldig gemacht haben, die diplomatischen Konsequenzen gezogen. Da niemand frei festgestellt wurde, daß die Bombardierung der französischen Grenzstadt Cerbere seitens Flugzeugen der spanischen Luftflotte erfolgt ist, hat Außenminister Bonnet den französischen Generalkonsul in Saint Sebastian beauftragt, bei der Regierung in Burgos einen energischen Protest zu überbringen.

Es sind umfangreiche Maßnahmen, die von allen drei Verteidigungsministerien ausgearbeitet wurden, getroffen worden, welche die Wiederholung derartiger Bom-

bardements in Zukunft verhindern und gegebenenfalls unverzügliche Sühnemaßnahmen ermöglichen sollen.

Wieder eine zusammengebrochene Lügenkampagne.

London, 30. Mai. In der letzten Sitzung des Nicht-Interventionsausschusses wurde eine erstaunliche Geschichte über einen italienischen Kontrollbeobachter vorgebracht, den die republikanischen Behörden von Valencia von Bord eines von Franco-Flugzeugen bombardierten Schiffes verhaftet und interniert hätten.

Nun ist dieser italienische Beobachter namens Nascapa, der sich an Bord des britischen Dampfers „Great-end“ befand, am Freitag wohlbehalten in Perpignan eingetroffen. Er erklärte, daß er keineswegs verhaftet gewesen sei, sondern daß ihn die spanischen Behörden in jeder Hinsicht so behandelt hätten, wie es seiner Funktion entsprach.

Valencia-Hafen bombardiert

Britischer und französischer Dampfer getroffen.

Valencia, 30. Mai. Am Montagmorgen wurde der Hafen von Valencia erneut von Fliegern des Generals Franco bombardiert. Es wurden 3 britische Matrosen schwer verletzt, wovon einer wahrscheinlich sterben wird. Eine Bombe traf den französischen Dampfer „El Djem“, wobei ein Matrose getötet und einige andere verletzt wurden. Der französische Dampfer fing Feuer, das sich so stark ausbreitete, daß der Dampfer aus dem Hafen auf offenes Meer gebracht werden mußte, wo versucht wird, den Brand zu löschen.

Die Bedrohung Gibraltars wird offenbar

Gibraltar, 30. Mai. Die deutsch-italienischen Batterien an der einst allein von den britischen Geschützen beherrschten Meerenge von Gibraltar machen sich bereits in aller Deutlichkeit bemerkbar. Dieser Tage haben sie nach dem Muster der Festung von Gibraltar ebenfalls mit Scharfschießungen begonnen. Es sind besonders die Kanonen von Tariffa und anderen Punkten in der Umgebung Gibraltars, die ihre Anwesenheit geradezu demonstrativ kundtun.

Während einer solchen Schießübung deutscher Langrohrgeschütze auf große Entfernungen wäre beinahe das englische Tourenschiff „Ribel Derja“, das von Tanger kam, getroffen worden. Einige Granaten explodierten in einer Entfernung von kaum 150 Meter von dem Schiff.

Deutschland zahlt nicht für die österreichische Anleihe

London, 30. Mai. Die Verhandlungen, die zwischen einer englischen Delegation und der deutschen Regierung in Sachen der österreichischen Schulden geführt werden, sind auf einen toten Punkt gelangt. Die deutsche Regierung habe erklärt, daß sie sich bezüglich der Schulden Oesterreichs nicht als die legale Nachfolgerin betrachte, da die im Jahre 1932 an Oesterreich erteilte und von der englischen Regierung garantierte Anleihe einen politischen Charakter gehabt habe, da sie den Anschluß Oesterreichs an Deutschland verhindern sollte.

Es verlautet englischerseits, daß wenn die deutsche Regierung bei ihrer Einstellung bleiben sollte, dann wird die englische Regierung wahrscheinlich einen Clearing-Zwang auf die Zahlungsbeziehungen zwischen Deutschland und England einführen. Der Anleihebienst, den Deutschland auf Grund der Anleihe an Oesterreich zu leisten hat, beträgt eine halbe Million Pfund Sterling jährlich.

Spanien — das Grab des Faschismus

Die innige Verflechtung zwischen dem blutigen Geschehen in Spanien und den Problemen der Mitteleuropäer Politik haben wir in diesen Tagen sehr deutlich zu spüren bekommen.

Spanien war ein Hauptposten in der Rechnung des europäischen Faschismus, deren Honorierung angesichts der inneren Situation der faschistischen Länder kurzfristig terminiert ist. Nach dem Plane der Faschisten sollte Spanien schon längst „erledigt“ sein. Immer wieder wurde die vollkommene Niederwerfung der Republik für einen gewissen Zeitpunkt vorausgesagt, und insbesondere nach der letzten Großoffensive Franco's, die das republikanische Spanien in zwei Teile zerschnitt, glaubten die Faschisten jubeln und den Zusammenbruch der Regierungsfrent für die allernächste Zeit erwarten zu dürfen. Wäre dieser Zusammenbruch erfolgt, so wäre Spanien zum Aufmarschgelände der faschistischen Armeen im Rücken Frankreichs geworden. Die Folgen, die eine solche Entwicklung auf den Gang der Ereignisse in Mitteleuropa hätten nehmen können, müssen hier nicht erörtert werden. Diese Rechnung hat aber, wie man sieht, nicht gestimmt.

Der Franco-Vorstöß, der von Huesca aus über Terida hinaus an den Ebro und von Singra aus bis an die Küste des Mitteländischen Meeres vorgetragen wurde, hat Katalonien von Kastilien und Valencia getrennt, aber er hat die strategische Situation nicht in entscheidender Weise verändert.

Die beiden Hauptteile des republikanischen Spaniens waren auch früher in sehr hohem Maße „autark“. Die Katalanen griffen verhältnismäßig spät in den Kampf ein. Die katalanische Armee, unter General Pozas reformiert, war erst im vorigen Sommer eine wirkliche Armee geworden. Ihr Einsatz kam zur Rettung der Basten und Asturier zu spät, und ihre Bewährungsprobe legte sie bis auf die erfolgreiche Schlacht von Belchite eben erst jetzt ab. Die große Huesca-Offensive Franco's fand eine an relativ „friedliche“ Frontverhältnisse gewöhnte katalanische Armee vor, die von der Wucht des Angriffs überrascht und zunächst zurückgeworfen wurde. Aber es gelang der Armeeführung, die Flucht in einen geordneten Rückzug zu verwandeln und seit die Katalanen-Armee die große Feuerpause empfangen hat, steht sie unerschütterlich an den Ufern des Ebro. Die unmittelbare Bedrohung Kataloniens, an welche die Katalanen sich so lange zu glauben weigerten, hat die Widerstandskraft dieses Landes gestärkt, und es hat noch ungeheuer viel Reserven zur Verfügung. Der Krieg um Katalonien und der restlose Einsatz der Katalanen haben eben erst begonnen.

An der Mittel- und Südfront stehen die kriegsgewöhnten Truppen des fähigen Generals Miaja in günstigen strategischen Positionen. Man glaube nicht, daß der Franco-Armee, auch wenn sie noch einige erfolgreiche Offensiven unternehmen sollte, die Ueberwindung des schwierigen Geländes leicht fallen kann. Der Vormarsch kann sich nur sehr langsam vollziehen, und die Verteidiger, die tatsächlich über zu wenig Angriffswaffen und über ein zu wenig geschultes Offizierskorps verfügen, verfolgen die gute Methode, die Kräfte des angreifenden Feindes durch eine zähe Verteidigung langsam zu erschöpfen. Franco mußte zehntausende Soldaten opfern, ehe er zum Meere kam. Er wird noch Hunderttausende opfern müssen, wenn er das übrige republikanische Land erobern will. Die republikanische Armeeführung hat erkannt, daß angesichts der ungleichen Bewaffnung ihre Taktik vor allem in der gutorganisierten zähen Verteidigung bestehen muß, und langsam scheint sich ihre Auffassung zu bewahrheiten, daß sie diesen Krieg auch in der Verteidigung gewinnen kann.

Das eigentliche Geheimnis des zähen Widerstandes der Regierungstruppen ist die ungebrochene Moral der Truppe und der Bevölkerung, eine Moral, die aus sozialen und nationalen Quellen gespeist wird. Der Krieg begann als ein Bürgerkrieg nicht zuletzt um sozialer Problemstellungen willen. Dann aber verwandelte er sich unter dem Einfluß der ausländischen Intervention in einen nationalen Unabhängigkeitskrieg. War schon zu Beginn des Bürgerkriegs klar, daß die Sympathien der

Außenminister Beck aus Stockholm zurückgekehrt

Sonntag abends ist Außenminister Beck von seiner Reise nach Schweden nach Warschau zurückgekehrt. Er wurde am Bahnhof vom schwedischen Gesandten Lagerberg, von Vizeminister Szembel u. a. begrüßt.

Bei der Ausreise aus Schweden sandte Außenminister Beck dem schwedischen Außenminister Sandler ein Telegramm, in dem er für die herzliche Aufnahme dankte und auf die erfolgte Festigung der Freundschaftsbände zwischen Polen und Schweden hinwies. Im Antworttelegramm hebt Außenminister Sandler hervor, daß der Besuch des polnischen Ministers gezeigt habe, wie stark die Sympathie zwischen beiden Ländern ist.

Codreanu legt Berufung ein

Bukarest, 30. Mai. Codreanu hat gegen seine Verurteilung die Wichtigkeitsbeschwerde wegen eines Formfehlers angemeldet. Eine Berufung gegen das Urteil ist nicht zulässig. Die Beschwerde stützt sich auf die Ablehnung verschiedener Anträge der Verteidigung.

überwiegenden Mehrheit der Spanier den Republikanern gehören, so haben diese Sympathien im Laufe des Krieges eher zu- als abgenommen. Franco ist in Franco-Spanien schon längst nicht mehr maßgebend. Er ist das Werkzeug der deutschen und italienischen Interventionisten geworden, deren Verhalten und deren Ziele jeden wirklichen Spanier empören. Die Spanier sind eine stolze Nation. Sie wollen nicht Untertanen ausländischer Mächte werden und ihr Haß gegen die ausländischen Interventionisten überträgt sich immer mehr auf jene, die sie herbeigerufen haben. Schon empören sich Phalangisten, also gewesene Helfershelfer Francos gegen ihn, und dort, wo Franco rein spanische Einheiten an der Front kämpfen läßt, laufen sie zu den Regierungstruppen über. Eben sind hunderte Phalangisten, einstmal die erbittertesten Feinde der Republikaner, aus einem Gegenstandnis ausgebrochen, in das man sie wegen ihrer italienischerfeindlichen Haltung geworfen hatte. Dieser Zwischenfall ist symptomatisch.

Die Zeit arbeitet für die Republik, die Italiener arbeiten für die Republik! Bleibt die republikanische Armee fest, so werden die Kräfte im Franco-Gebiet, die mit der Republik sympathisieren, immer aktiver werden und die Position der Italiener immer gefährlicher gestalten. Franco ist Nationsverräter. Die spanische Nation ist im Lager der Republik. Darum wird in diesem Kriege Spanien siegen, nicht aber der Knecht der ausländischen Eroberer.

Werden diese noch weiter Waffen und Menschen liefern? Gegen die wachsende Empörung im Franco-Hinterland werden bald noch soviel Waffen und ausländische Soldaten nicht ausreichen. Die spanischen Republikaner haben der Welt bewiesen, daß man sich vor den Faschisten nicht fürchten muß. Ein Volk, das nicht Sklave sein will, wird nicht versklavt werden. Das ist das Vermächtnis der Lebenden und der toten spanischen Freiheitskämpfer. Spanien ist der blutige Anfang vom Ende des Faschismus, Spanien wird sein Grab werden.

Das Attentat auf Oberst Konowalec

Amsterdam, 30. Mai. Der Bombenanschlag in Rotterdam, bei dem, wie erst nachträglich festgestellt werden konnte, der konterrevolutionäre ukrainische Oberst Konowalec getötet wurde, hat großes Aufsehen in Holland hervorgerufen. Die Regierung hat eine hohe Belohnung für die Ergreifung des G.P.U.-Agenten Walach, der den Anschlag verübt haben soll, ausgesetzt. Zur Aufklärung der Hintergründe des Anschlags wurde der Polizei in Rotterdam ein sehr bedeutender Geldbetrag zur Verfügung gestellt.

Gestapo-Mord an einem Eisenbahner

Im Februar dieses Jahres wurde ein Eisenbahner namens Seel aus Gerzweiler, Saar, wegen „Mederet“ verhaftet und ins Saarbrücker Gefängnis gebracht. Ende April wurde seine Leiche eingeargt nach Gerzweiler gebracht und dort beigesetzt, ohne daß die Angehörigen den Sarg noch einmal öffnen durften. Der Familie war mitgeteilt worden, daß Seel einem Herzschlag erlegen sei. Von anderer Seite wurde jedoch mitgeteilt, daß sich der Gefangene in der Zelle „erhängt“ habe. Der ohne Zweifel von der Gestapo ermordete Mann hinterläßt eine Frau und acht Kinder, von denen vier noch schulpflichtig sind.

Generalkrieg in Syrien

Moderne Arbeitsbestimmungen verlangt.

Damaskus, 30. Mai. Der in Damaskus ausgebrochene Generalkrieg hat sich auf die anderen Städte ausgebreitet. Die Streikenden verlangen die genaue Festlegung der Arbeitsdauer, der Arbeitsruhe am Freitag, der niederen Lohngrenzen sowie die Anerkennung der Berufsverbände als die einzige Vertretung der Arbeiterschaft. In ganz Syrien finden Massenversammlungen der Streikenden statt.

Schwerer Flugzeugunfall in Deutschland

Kapitänflieger Falke u. a. ums Leben gekommen.

Berlin, 30. Mai. Auf der Insel Langenoo der Ostfriesischen Inselgruppe ereignete sich ein schweres Unglück eines neuen Postflugzeuges beim Probeflug während der Nacht. Es fanden den Tod: der bekannte Fliegerkapitän Falke, ein Pionier der Nachflüge, der Radiotelegraphist Kirchhoff, bekannt durch seine Flüge über den Nord- und Südatlantik, sowie der zweite Junker Koibe.

Kronprinzen-Verlobung

Teheran, 30. Mai. Der iranische Außenminister hat im Parlament mitgeteilt, daß sich der iranische Kronprinz mit der 17jährigen Prinzessin Farziah, der Schwester des Königs von Aegypten, Faruk, verlobt habe.

Trauung eines polnischen Fürsten mit griechischer Prinzessin.

Paris, 30. Mai. Heute fand in Paris die Trauung des Fürsten Dominik Radziwill mit der griechischen Prinzessin Eugenie, der Tochter des Prinzen Georg und Enkelin des dänischen Königs Christian IX., statt.

Die Prager Verhandlungen

Die Regierung bei der Lösung der Nationalitätenfrage

Prag, 30. Mai. Der Vorsitzende der tschechoslowakischen Regierung Dr. Hodza setzte die am Sonnabend angenommenen Unterredungen mit den Vertretern der Sudetendeutschen Partei am Sonntag fort. Im Laufe des Montag beschäftigte sich Dr. Hodza weiterhin mit dem Nationalitätenproblem und empfing den Londoner Gesandten Masaryk und den Warschauer Gesandten Slawik, welcher letzterer am Sonntag vom Präsidenten Beneš empfangen worden war.

Die politischen Minister der tschechoslowakischen Regierung traten am Montag nachmittag zu einer Sitzung zusammen, um die Unterredung des Ministerpräsidenten Hodza mit den Vertretern der Sudetendeutschen Partei und den Entwurf des Nationalitätenstatuts zu besprechen.

Gegen das Ueberfliegen der Grenze.

Prag, 30. Mai. Der Leiter der politischen Abteilung des Prager Außenministeriums Gesandter Dr. Arno hat heute dem deutschen Gesandten Dr. Eifenlohr über die Untersuchung des Ueberfliegens deutschen Gebiets durch tschechoslowakische Militärluftzeuge unterrichtet und zugesagt, daß alle Schuldigen bestraft würden. Weiter hat Gesandter Dr. Arno mitgeteilt, daß die Grenzzone, deren Ueberfliegen den tschechoslowakischen Militärluftzeugen verboten worden sei, auf 10 Kilometer ausgedehnt wurde.

Der englische Sonderbeauftragte auf der Rückreise.

Paris, 30. Mai. Der von der englischen Regierung mit der Ueberprüfung der Lage in der Tschechoslowakei beauftragte hohe Beamte des englischen Außenamtes, William Strang, ist nach Erledigung seiner Mission in Prag und Berlin auf der Rückreise nach London in Paris eingetroffen.

„Worüber nicht verhandelt wird“

Unter diesem Titel bringt „Pravo Lidu“ ein Interview mit dem tschechisch-sozialistischen Minister Bechyně, das es mit dem Hinweis darauf einleitet, daß nach dem Besuche Henleins beim Vorsitzenden der Regierung Dr. Hodza die Nachricht verbreitet worden sei, die Sudetendeutsche Partei fordere den Widerruf der einmütig von der Regierung beschlossenen Sicherheitsmaßnahmen. Auf Anfrage erklärte der Minister:

„Die Regierung hat in nichts leichtsinnig gehandelt, sie handelt in nichts leichtsinnig und sie wird in nichts leichtsinnig handeln. Durch eine lange Reihe von Wochen hat die Regierung eine wahre Probdgeduld bewahrt. Mit so wertvollen Gütern, wie es der Frieden ist, aber auch die Sicherheit der Republik und das Vertrauen des Volkes zu den verfassungsmäßig festgesetzten Autoritäten, spielt man kein Casardspiel. Jede Entscheidung der Regierung erfolgte in den verflochtenen Wochen nach der gewissenhaftesten Erwägung und mit sorgfältiger Rücksicht auf die europäische und die innere Situation. Wenn sich die Regierung am Freitag zu den bekannten Sicherheitsmaßnahmen entschlossen hat, dann war dies eine absolute Unerläßlichkeit. Die Regierung konnte, durfte und wollte auch nichts anderes tun, wenn sie eine Regierung sein und ihre Verpflichtungen erfüllen wollte. Das technische und moralische Gelingen dieser Maßnahmen bezeugt, daß die ganze Nation hinter der Regierung in absolutem Vertrauen steht, daß nur das geschehen ist, was unerläßlich sein mußte. Die Maßnahme entstand in einer bestimmten Situation. Solange sich diese Situation nicht ändert, ändert die Regierung ihre Maßnahme nicht, mag es wer immern fordern. Sagen sie den Lesern unserer Blätter, daß niemand in der Regierung anders denkt. Nur ein zerrüttetes, gebrochenes und hinfalliges Volk würde auf die Garantien seiner Sicherheit verzichten. Ein solches hinfalliges Volk hätte für niemanden in der Welt Wert. Die Regierung weiß gut, was sie kann und was sie nicht kann. Seid ruhig: Alle Mitglieder der Regierung sind glücklich, daß sie absolut einig sind mit dem dem Denken der ganzen Nation.“

Japanische Aktion gegen Südmchina

Vorbereitungen für einen Angriff von der Südküste auf Kanton

Hongkong, 30. Mai. Es wird berichtet, daß die japanischen Vorbereitungen für einen umfassenden Angriff auf Südmchina als abgeschlossen gelten. Vor der Ausrückung und in der als Piratenschlupfwinkel betrachteten Biasbucht nördlich von Hongkong sind insgesamt 40 japanische Kriegsschiffe, darunter mehrere Großkampfschiffe, zusammengezogen worden. Die schweren Luftangriffe auf Kanton erfolgten durch Flugzeuge eines ebenfalls in der Biasbucht liegenden japanischen Flugzeugträgers.

Außer Amoy haben die Japaner eine Reihe kleinerer Inseln vor der Küste besetzt und auf ihnen große Vorräte von Kriegsmaterial aller Art angehäuft. Von zahlreichen Transportschiffen wurden außerdem bereits Truppen für den späteren Großangriff auf die südmchinesische

Küste versammelt. Von den südlich der portugiesischen Kolonie Macao gelegenen Inseln Kotoi und Sanho sind u. a. zahlreiche Tanks und schwere Geschütze für den Einsatz gegen Südmchina eingetroffen. Diese beiden Inseln dürften den Hauptstützpunkt für den japanischen Landangriff auf Kanton bilden.

Das chinesische Oberkommando von Kanton wirft für die Abwehr des erwarteten japanischen Angriffs alle verfügbaren Truppen an die Küste. Nach Ansicht hiesiger Militärsachverständiger dürfte die Verteidigung der Küstenfront in einer Länge von rund 300 Kilometer jedoch ziemlich Schwierigkeiten bereiten, da den Japanern durch ihre Flotte größte Beweglichkeit und damit die Möglichkeit überraschender Landungen an den am wenigsten verteidigten Stellen gegeben ist.

Elektrokrieg gegen Japan

Es ist wenig bekannt, daß es der russisch-japanische Krieg war, in dem zum ersten Male und mit entscheidenden Erfolgen die Elektrizität als Kriegswaffe eingesetzt wurde.

Zu Ende des Jahres 1904 hatten die Russen in der Mandchurie vor dem anrückenden Heere des japanischen Generals Kuroki umfangreichere Feldbefestigungen angelegt. Das vollkommenste Stück dieser Abwehrkette wurde bei Liaujang durch den russischen General Stadelberg gebaut. In kurzen Abständen ließ er eine Reihe allseitig geschlossener, herzförmiger Befestigungen aus Holz und Stahlblech bauen. Diese Infanteriesforts, damals Redoubten, heute — aus Beton gebaut — Bunker oder Wellenbrecher genannt, wurden zu einer Schreckensmauer für die anstürmende japanische Armee. General Stadelberg hatte auf meilenweiter Strecke zwischen seine Wellenbrecher ein dichtes Netz von Drahtverhauen gelegt und diese mit Hochspannung aufgeladen.

Durch Erfolge allzu kühn geworden, versuchten die Japaner die Linie des Generals Stadelberg im Kavallerie-Sturmangriff zu nehmen. Augenzeugen behaupten, daß es jedoch den japanischen Kavalleristen unmöglich war, ihre Pferde bis an die Drahthindernisse heranzubringen. Es ist wahrscheinlich, daß das feinere Empfinden der Pferde die Streuströme fühlte, die die Hochspannung in den Drähten der Verhaue ausstrahlte. Die Japaner achteten jedoch nicht auf ihre schenenden Pferde. Sie saßen ab und versuchten die ersten Stahlstränge zu zerbrechen. Reihenweise sanken die Japaner tot und betäubt zu Boden. Nun entdeckten sie, daß hier Hochspannung gegen sie eingesetzt war. Im Stahlhagel aus den russischen Wellenbrechern führten die Japaner immer

neue Opfer heran, die mit ihren mit Tüchern und Holz isolierten Zangen allmählich Erfolge in der Zerstörung der Verhaue erzielten.

In einer mächtigen Angriffswelle stürzten nun die Japaner heran. Aber die Russen schalteten jetzt auf den zweiten Akt dieses Elektrokriegsdramas um. In den Wellenbrechern fielen die Schalter auf die elektrischen Kontakte. Draußen in den Vorbefestigungen wankte der Boden unter den Scharen der Japaner. Mächtige Erdminen waren entzündet. Die geöffnete Erde verschlang mit gierigem Mund alle die mit so unerhörten Opfern erkauften Erfolge der japanischen Truppe.

Im praktischen Einsatz wurde hier durch Elektromethoden eine Schlacht entschieden, zu denen das Geniekorps der gleichen Armee genau 75 Jahre vorher die ersten entscheidenden Versuche unternahm. Im Jahre 1829 wurden in Rußland die ersten Versuche zur elektrischen Fernzündung von Minen unternommen. Es wurde in das Pulver der Mine ein sehr feiner kurzer Platindrath gelegt. Zwei dicke Kupferdrähte führten zurück bis zur Befestigung, in deren Vorfeld die Mine lag. An der Befestigungsstelle stand eine große galvanische Batterie. Wenn hier der Stromkreis geschlossen wurde, so glühte der Platindrath im Pulverjag der Mine hell auf. Das Pulver entzündete sich und die Mine flog in die Luft.

Stadelberg hatte vor Liaujang eine verbesserte Art dieser Methode eingesetzt und sie mit elektrisch geladenen Drahthindernissen und feinen Wellenbrechern kombiniert. Das Ergebnis war eine fürchterliche Dezimierung der japanischen Angreifer. Die dritte japanische Division wurde hier zurückgeschlagen. Bei einem nächtlichen Angriff waren breitausend japanische Soldaten tot zwischen den Drähten und in den Wallgräben geblieben.

Kurt Doberer.

Aus Welt und Leben

Die Rache der „Königin des Goldes“

Aus Sidney in Australien wird berichtet: Das Schwurgericht von Adelaide hat die drei Brüder Grey wegen versuchten Mordes, Ueberfalles und Hausfriedensbruchs zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt. Die Lage war von der geschiedenen Frau eines der Brüder Miguel Grey, erhoben worden, die noch im Gerichtssaal ihre Verlobung mit einem Bankier Charles Broy, anbot, der die Durchführung des Prozesses finanzierte. Sie erndete die Rache einer jungen Engländerin an einer Familie, die sie zwei Jahre lang gequält hat. Das Schicksal von Cecile Grey klingt wie ein Abenteuerroman aus dem Leben der Goldsucher Australiens.

Im Jahre 1932 lernte der reiche australische Bankier Miguel Grey auf einer Reise nach Indien die Tochter eines kleinen Beamten kennen, verliebte sich in das hübsche, schüchterne, aber arme Mädchen, heiratete sie und brachte sie in sein Haus in Adelaide. Dort lebte die Frau an der Seite ihres Gatten und seiner zwei Kinder, aber wie dieses Leben aussah, erfuhr man erst ein Jahr später, als es plötzlich 1934 einen Gesellschaftsandal in Adelaide gab. Cecile Grey war ihrem Mann durchgegangen und hatte dem Reporter eines Sensationsblattes alles erzählt, was sie zu diesem Schritt bewegen hatte. Ihr Mann sei geizig und grausam gewesen, zwanzigmal am Tag hätten er und seine Brüder ihre niedrige Abkunft und ihre Armut vorgebracht, sie müsse die schwersten Hausarbeiten verrichten, die vor den Diensthoten beleidigt und geschlagen, es habe keine Hölle. Einige Wochen lang sprach die Frau in der Stadt von dieser Angelegenheit, dann wurde Cecile wieder vergessen. Unterhalb Jahre vergingen. Anfang des Jahres kamen Gerüchte, daß eine gewisse Cecile Grey, die offenbar eine sehr energische Frau sei, eine neue Goldmine in Barrow-Creek leitete. Ein wahrer Run setzte sich ein, und man erzählte von den hervorragenden Leistungen des neuen Unternehmens. Auch die Brüder hörten davon, ihre Bank ging inzwischen immer schlechter, und sie standen vor dem Konkurs. Sie beschloßen, die nun erfolgreiche Frau wieder zur Rückkehr zu bewegen. Sie begaben sich nach Barrow-Creek, bettelten um die Handlung, aber Cecile Grey blieb unbeugbar. In seiner Wut zog Miguel seinen Revolver, aber ein Diener brachte ihm noch rechtzeitig die Waffe entwendend. Cecile wurde die drei auf der Steil verhaften, reichte sofort die Klage ein und kam damit ebenso durch wie mit der Strafanzeige. Sie heißt heute die „Königin des Goldes“.

Von der Teufelsinsel entflohen

In Kingston auf Jamaika sind am Sonntagabend von der Teufelsinsel entflohen französische Sträflinge. Nachdem sie in einem leichten Boot die weite Strecke bis zur Insel Trinidad zurückgelegt hatten, ließen sie dort die Landung verweigern. Immerhin konnten sie sich mit Wasser und Lebensmitteln versehen und irrten dann wochenlang im Golf von Mexiko umher, bis sie in Jamaika scheiterten. Sie wurden unverzüglich verhaftet.

Schwester Anne-Christa

Roman von Sidonie Judeich
(50 Fortsetzung)

Beinahe verlegen sagte sie es, denn sie mußte genau, daß ganz gewiß nicht der Grund war, daß Bernide für ihr Bleiben eingesehen hatte. „Und dein Lieber, wird er einverstanden sein, Jutta?“

„Ganz bestimmt, liebes Herz. Ich werde ihm die beschlossene Tatsache mitteilen. Ganz diplomatisch werde ich vorgehen. Ich werde großartig seine Freigebigkeit übersehen und auch auf seine häßlichen Bemerkungen in bezug auf Herberts Aufenthalt hier und sein Erscheinen des armen Chimbersti überhaupt nicht eingehen. Dafür erzähle ich ihm, wie schön die Zeit gewesen sei, in der Herbert hier war, und ich werde ihm nicht verheimlichen, daß du dem Unglücksbuben, dem Chimbersti, außerordentlich niedliche Hörbchen auf seine Antragsurteile verabreicht hast. Als Knalleffekt erfährt dann, daß du auf meine dringende Bitte eingegangen bist und mich versprochen hast, bei mir zu bleiben, bis ich sterbe. Ich hoffe, er hätte nichts dagegen.“

Der Erfolg dieses Briefes war ein durchschlagender. In unglaublich kurzer Zeit kam ein Telegramm des Inhalts:

„Hocherfreut über die guten Nachrichten, bin ich mit allem durchaus einverstanden. Viele herzliche Grüße Euch beiden.“

Kalt, häßlich und neblig war das Wetter geworden. Die Sonne ließ sich tagelang nicht blicken. Bis tief in den Tal hinein lag Neuschnee. Und doch war Anne-Christa zumute, als hätte es noch nie so schöne und leichte

Wieder ein Kindesmord seitens Entführer

New York, 30. Mai. Am Strandbad in Long Island wurde die Leiche des 12-jährigen Peter Levin, des Sohnes des New Yorker Rechtsanwalts, gefunden. Der Knabe wurde vor etwa 3 Monaten entführt und die Entführer forderten ein Lösegeld von 60 000 Dollar. Der Vater hatte ihnen 25 000 Dollar geboten. Die jetzt aufgefunden Leiche war bereits im Zustand der vollen Verwesung, die Identifizierung gelang durch die Kleider.

Sport

Daviscup-Spiele

Bei den Tennisspielen um den Daviscup besiegten die belgischen Tennisspieler die indischen 4:1. Somit hat nach Deutschland und Frankreich auch Belgien die Vorführung erreicht. In der Schlussrunde treffen die Belgier auf die Jugoslawen.

Die Jugoslawen haben ihre Spiele mit den Schweden, die in Ugram ausgetragen werden, auf den Stand 2:1 gebracht. Die Jugoslawen werden als Sieger gegen Schweden hervorgehen.

Die nächsten Meisterschaftsspiele der A-Klasse.

Am kommenden Sonntag werden nachstehende Meisterschaftsspiele der Pokal A-Klasse zum Austrag kommen: Union-Touring — Solol (Gierz), WKS — Sv. u. Lv., Wima — SKS, Widzew — PCC und Burza — Solol (Pabianice).

Das in der 51. Minute abgebrochene Spiel zwischen Sp. u. Lv. und SKS wird am 16. Juni zu Ende geführt werden.

Freiluft-Vorveranstaltung.

Morgen, Mittwoch, um 20 Uhr wird bei elektrischer Beleuchtung auf dem Sportplatz des JSP in der Ogodowastraße 28 eine Freiluft-Vorveranstaltung zwischen den Boxställen von JSP und Gwiazda (Warschau) arrangiert. Die Vereine werden wie folgt antreten: JSP: Pogorzały, Szwed, Marcinkowski, Leszczynski, Kowalewski, Pit, Wienclowski und Trojanowski; Gwiazda: Ginzburg, Weinberg, Baumzecer, Rafosz, Birenbaum, Genislaw, Jablonski und Federman.

Am 12. Juni spielt Cracovia in Lodz.

Die nächsten Ligaspiele sind für den 12. Juni vorgesehen. An diesem Tage wird der Polenmeister Cracovia in Lodz gegen WKS spielen. Außerdem sind noch vorgesehen: Wisla — Warszawianka in Krakau, Polonia — Smigly in Warschau, Pogon — Ruch in Lemberg und WKS — Warta in Chorzow. Die Austragung der Ligaspiele am 12. Juni wird allerdings vom Ausgang des ersten Weltmeisterschaftsspiels Polen — Brasilien abhängen. Bei einem entl. Siege über Brasilien würde die polnische Mannschaft in Frankreich bleiben und am 12. Juni ihr zweites Spiel austragen. Auch bei einem entl. Remis würde die Mannschaft nicht sofort nach Polen zurückkehren, da sie am 9. Juni ein Wiederholungsspiel austragen hätte.

Radio-Programm

Mittwoch, den 1. Juni 1938.

Warschau-Lodz.
6,20 Schallpl. 6,45 Gymnastik 7,15 Frühkonzert 12,05 Konzert 14,15 Konzert 16 Salonmusik 17 Jazzmusik 19 Polnische Lieder 19,30 Mai-Erinnerungen-Konzert 21,10 Chopinkonzert 22,05 Unterhaltungsmusik.

Katowic.
13 Nachrichten 15,15 Schlesische Puppenspieler 15,35 Schallpl. 22,05 Aus Opern.

Königsbrunn-Hausen.
6,30 Morgenmusik 11,30 Bunte Schallpl. 12 Konzert 14 Allerlei 16 Konzert 19,10 Die Philharmoniker spielen 22,30 Nachtmusik 24 Kunterbunt.

Breslau.
12 Konzert 14 1000 Takte Musik 16 Konzert 20 Wir singen und spielen 24 Kunterbunt.

Wien.
12 Konzert 14,15 Kurzweil 16 Konzert 19,10 Fichtner-Konzert 20 Wir singen und spielen 22,20 Aus der Stadt der Lieder.

Prag.
12,50 Leichte Musik 16,10 Konzert 18,20 Reichte Musik 20,15 Operette: Chitta.

Großes Sommer-Preiswettbewerb.

Wie schon kurz mitgeteilt wurde, veranstaltet der polnische Rundfunk in den Sommermonaten Juni, Juli, August für seine alten und auch für die neu hinzukommenden Abonnenten ein großes Preiswettbewerb, für welches wertvolle Preise in Gestalt von Autos, Motorrädern, Motorbooten, Radioapparaten usw. vorgesehen sind.

Die Teilnahmebedingungen sind einfach und leicht erfüllbar. Es genügt:

1. Wenn man Abonnement in den Monaten Juni, Juli und August ist;
2. Wenn man auch nur eine der speziellen Sendungen abhört, in welcher unter anderen alle Signale der polnischen Stationen ausgegeben werden.
3. Wenn man eins dieser Signale nach eigener Begutachtung für das Klangschönste bezeichnet und einen Kupon aus der Zeitschrift „Antena“ ausfüllt.
4. Wenn der ausgefüllte Kupon spätestens bis zum 1. September an die Adresse: Polska Radio „Atena“ Letnia, Warszawa 1, Mazowiecka 5, abgeschickt wird.

Eine große Vergünstigung wurde diesmal noch dahin getroffen, daß am Preiswettbewerb nicht nur die registrierten Hörer, sondern auch ihre Familienmitglieder teilnehmen können, natürlich nur diejenigen, die mit dem Registrierten in einem Haushalt wohnen. Die Gewinnchancen sind somit sehr groß, und es dürfte daher kein Hörer die Gelegenheit unausgenutzt vorübergehen lassen.

Komponist Krenel spielt im polnischen Rundfunk.

Heute um 19 Uhr tritt vor das Mikrophon des polnischen Senders der zeitgenössische Komponist und Klavierspieler Ernest Krenel. Ruhm erlangte Krenel durch seine Neger-Jazz-Oper „Sonny spielt auf“, die mit großem Erfolg in der ganzen Welt aufgeführt wurde. Der Künstler tritt heute vor die Hörer des polnischen Rundfunks mit einem Klavierrezital aus eigenen Werken.

Tage gegeben wie jetzt. Sie hätte die ganze Welt umarmen mögen, so froh war sie, so glücklich.

Juttas Freude über den wohlgelungenen Plan konnte keine Grenzen. Sie trug sie so offen zur Schau, daß Anne-Christa ganz gerührt darüber war. Gern hätte sie die Freundin nochmals eingehend gefragt, warum Doktor Bernide ihr Bleiben im Stratenischen Hause befristet habe, und kam schließlich auf etwas, das der Wahrheit ziemlich nahe kam. Er wollte für sein vergnügtes, für einen Bräutigam nicht immer passendes Junggesellenleben keinen Beobachter haben.

Vor seiner Abreise hatte er einem Seefeldler Gärtner den Auftrag erteilt, in seinem Namen täglich frische Blumen bei Jutta abzugeben. Die so Bedachte freute sich wie ein Kind über diesen „Liebesbeweis“.

Es ließ sich in der Tat nicht ableugnen, Doktor Bernide war ein sehr aufmerksamer Bräutigam; außer häufigen Briefen kamen Bücher, Bonbonnieren und allerlei nette kleine Geschenke in das Haus geflogen. Die letzten Sendungen waren sogar aus Berlin gekommen, wohin er, wie er schrieb, für einige Tage zu „medizinischen Besprechungen“ hätte reisen müssen. Sie wären hochinteressant und böten ihm eine Fülle von Anregungen. Freilich hatten diese Anregungen eine andere Gestalt, als Jutta dachte. Sie bestanden in feuchtfröhlichen Tanzabenden in den verschiedenen Bars mit Frau Wiszniewska oder in Besuchen von Varietetheatern und Revuen...

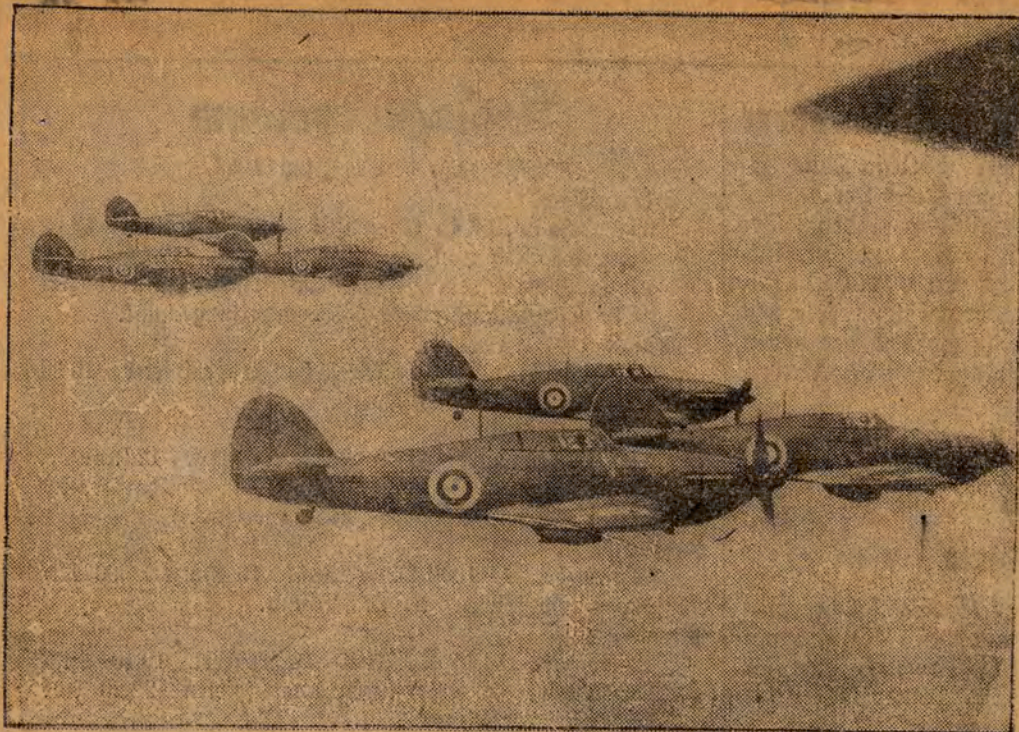
In vollster Harmonie verstrichen die Wochen, die Jutta und Anne-Christa noch in Seefeld verbrachten. Von Tag zu Tag kräftigte Jutta sich mehr und mehr, und immer weiter und größer wurden die Spaziergänge und Ausflüge, die sie sich zumuten konnte. Bald kam es so weit, daß Anne-Christa ernstlich bremsen mußte, weil Jutta nie genug vom Wandern und Klettern bekommen

konnte. Als der Winter frühzeitig seinen Einzug hielt und die Berge und Täler rings in seine weiße Hüllpracht von Schnee und Eis einhüllte, wurde bei goldenem Sonnenschein fleißig gerodelt und Schneeschuh gelaufen. Herrlich war dieses unbeschwerete Dahinsausen über die weiten Schneeflächen und durch die Märchenpracht der Winterwälder. Besonders für Anne-Christa, in deren arbeitserfülltem und entlastungsvollem Leben längst kein Raum mehr für derartige Freuden gewesen war. Sie genoß beglückt das ihr lange Versagte. War sie auch Anfangs ein wenig zaghaft und vorsichtig, so bekamen die jungen wieder sehr bald wieder die frühere Beschmeidigkeit, und nach wenigen Übungstagen war sie genau so sicher auf ihren Brettern wie Jutta.

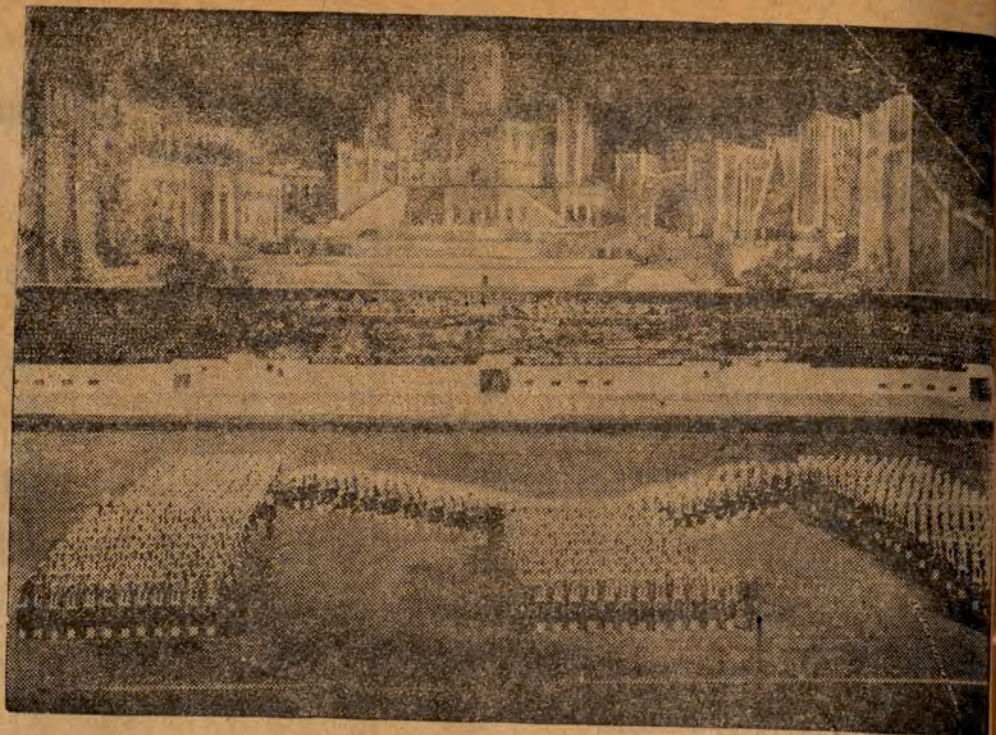
Die in diesem Jahr so frühzeitig einsetzende Wintersaison führte sehr bald auch Seefeld eine große Menge sportbegeisterter Menschen zu. Auch die Pension Hirzl hatte sich mit neuen Gästen gefüllt. Es waren meist junge Leute, die das Haus mit ihrem Frohsinn erfüllten. Wenn Jutta und Anne-Christa sich auch von den lauten, übermütigen Abenden, die man unten im Speisesaal veranstaltete, fernhielten, so waren sie doch gern mit dabei, wenn man tagsüber zu sportlichen Unternehmungen ausging. Der Ton einer fröhlichen Sportkameradschaft herrschte, der beiden gut gefiel und in den sie gern einstimmt.

Mit dem Gefühl wiederkehrender Gesundheit war bei Jutta auch die alte Frische, Beweglichkeit und Fröhlichkeit zurückgekehrt. Der Schmerz um den Tod der Mutter war in jene stille Trauer übergegangen, die nicht mehr aufbegehrt, sondern in sanfter Wehmütigkeit sich fegt. Sie sah es auch nicht mehr als etwas Unrechtes an, wenn ihr heiteres Temperament mit ihr durchging.

(Fortsetzung folgt.)



Amerikanisches Bombengeschwader, wirft während des Fluges Bomben ab



Der zweite Akt der Wagneroper Lohengrin, aufgeführt im Forum Mussolini in Rom

Imprägnierte Mäntel

sowie **Seidenmäntel** empfiehlt in großer Auswahl „**MODERNE**“ Piotrkowska 10 Front 2. Stock

HEILANSTALT

mit händigen Betten für Kranke auf **Ohren-, Nasen-, Rachen-, Lungen- und Asthma-Belben**

Bettellauer 67 Tel. 127-81
Von 9-3 u. 5 1/2-8 nimmt Dr. Z. RAKOWSKI **Visiten nach der Stadt an.** Dasselbst Röntgenkabinett für familiäre Durchleuchtung u. Aufnahmen

Dr. med. Heller

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten **Trangutta 8 Tel. 179-89**

Empf. 8-11 Uhr früh u. 4-8 abends. Sonntag v. 11-2
Besonderes Wartezimmer für Damen
Für Unbemittelte — **Sellantaktprobe**

Benerologische Heilanstalt

Haut- u. Geschlechtskrankheiten

Bettellauer 45 Tel. 147-44

Von 9 Uhr früh bis 9 Uhr abends
Frauen und Kinder empfängt eine Arztin
Konfultation 3 Bloth

Dr. med. Niewiażski

Spezialist für **Haut-, venerische und Geschlechtskrankheiten**
Andrzeja 5 Tel. 159-40

empfangt von 8-11 u. 5-9
Sonntags und an Feiertagen von 9-12



Kauft aus 1. Quelle
Kinder-Wagen
Metall-Betten
Matrassen gepolstert und auf Federn „Patent“
Weingmaschinen
Tafellager

„**DOBROPOL**“
Bettellauer 78 Tel. 159-00
im Hofe

Warum schlafen Sie auf Stroh?

wenn Sie unter günstigsten Bedingungen, bei wöchentl. Abzahlung von 3 Bloth an **ohne Vorauszahlung, wie bei Darlehen, Matrassen** haben können (Für alte Annschaft und von ihnen empfohlenen Kunden **ohne Anzahlung**; Nach **Sofas, Schlafbänke, Tapetens** und **Stühle** bekommen Sie in feinsten und solidester Ausführung
Bitte zu beschäftigen, ohne Anzahlung!

Beachten Sie genau die Adresse:
Spezialer B. Welk
Stenkwikaa 18
Front, im Laden

Mode-Journale

Frühjahr — Sommer

in großer Auswahl empfiehlt **BIURO „PROMIEN“**

LODZ 8 ANDRZEJA 2

Tel. 112-98

Sekretariat

der **Deutschen Abteilung** des **Sekretarverbands**
Bettellauer 109

erteilt täglich v. 9-1 Uhr u. v. 4-7 Uhr abends

Auskünfte

in **Rechtsfragen** und **Vertretungen** vor den zuständigen **Gerichten** durch **Rechtsanwälte**
in **Rechtsfragen** und **Vertretungen** vor den zuständigen **Gerichten** durch **Rechtsanwälte**
Intervention im **Arbeitsinspektorat** und in den **Betrieben** erfolgt durch den **Verbandssekretär**

Die Sachkommission der **Reiger, Scherer, Andreeh** und **Schlöcher** empfängt **Donnerstags** und **Sonnabends** von **6-7 Uhr abends** in **Sachangelegenheiten**

OGŁOSZENIE.

Zarząd Miejski w Łodzi Wydział Techniczny ogłasza przetarg nieograniczony, ofertowy, na wykonanie robót związanych z zabrukowaniem ulic: Karpij, Literackiej i 10-go lutego.

Warunki przetargu oraz słupe kosztorysy ofertowe po cenie zł. 5.— (pięć) za komplet druków na trzy ulice łącznie nabyć można w referacie technicznym Oddziału Drogowego, Plac Wolności Nr. 14, pokój Nr. 64 w godzinach od 10-jej do 12-jej codziennie.

Termin składania ofert upływa dnia 15 czerwca 1938 roku o godz. 12-tej.

Otwarcie ofert nastąpi tegoż dnia o godz. 12 min. 15.

Łódź, dnia 28 maja 1938 roku.

Zarząd Miejski w Łodzi.

Langjähriger, erfahrener Hausverwalter

übernimmt noch die Verwaltung von einigen Häusern, gegen niedrige Entschädigung. Best Angebote unter „Hausverwalter“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Theater- u. Kinoprogramm

Theatr Miejski: Heute 8.30 **Keusche Susanna**
Kammer-Theater. Heute 9 Uhr abends **Jüdische Vorstellung**

Sommer-Theater, Staszic-Park. Heute 9 Uhr **Das kleine Glück der Agnes**

Casino: Die achte Frau des Frauenmörder

Corso: I. Unter fremdem Namen
II. Ich habe getötet

Europa: Der kleine Gentleman

Grand-Kino: Das Heidekraut

Metro: Ich klage an
Mirax: Herrscherin der Wüste
Palace: 7 Ohrfelgen
Przedwiośnie: Premiere
Rakleta: Nach dem Sturm
Rialto: Liebe von heute

„CORSO“

Beginn an Wochentagen um 4 Uhr, am Sonnabend, Sonntag und Feiertag um 12 Uhr

— Preise ab 50 Groschen —

Heute und folgende Tage

Unter fremdem Namen

In den Hauptrollen

George O'Brien · Beatrice Roberts

Zum erstenmal in Lodz

Ich habe getötet

mit

Peter Lorre · Marian Marsch

PRZEDWIOŚNIE

Heute die herrliche Feiertags-Premiere

Heute die herrliche Feiertags-Premiere



Jeromillego 74/76

Straßenbahnzufahrt Linie 0, 5, 6 u 8 bis zur Ecke Kopernika u. Jeromillego

Das Jahr 1914

Der Film illustriert d. Kampf um d. Unabhängigkeit Polens — In d. Hauptrollen

JADWIGA SMOSARSKA · WITOLD CONTI

Nächstes Programm „PRATER“ mit **MAGDA SCHNEIDER**

Preise der Plätze: 1. Platz 1,00 Bloth
2. Platz 90 Groschen, 3. Platz 50 Gr
Bergünstigungskupons zu 70 Gr haben nur wochentags Gültigkeit
Beginn der Vorstellungen 4 Uhr Sonn- und Feiertags um 12 Uhr

Im Saale spezielle Kühlanlage

Die „Volkszeitung“ erscheint täglich
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Bloth 3.—, wöchentlich 75 Groschen
Ausland: monatlich Bloth 6.—, jährlich Bloth 72.—
Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen

Anzeigenpreise: die sieben-spaltene Millimeterzeile 15 Gr im Text die dreispaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellenangebote 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt
Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Bloth für das Ausland 100 Prozent Aufschlag

Verlags-gesellschaft „Volkspreffe“ m. b. S.
Verantwortlich für den Verlag Otto Abel
Hauptgeschäftsführer Dipl.-Ing. Emil Berke
Verantwortlich für den redaktionellen Teil
Druck: „Prasa“, Łódź, Betlewar 10

Lodzzer Tageschronik

Keine Kündigung des Abkommens in der allgemeinen Textilindustrie

Die Vertreter aller Textilarbeiterverbände, die gestern auf Einladung des Klassenverbandes zusammengetreten waren, haben nach erneuter Ueberprüfung der Lage einmütig beschlossen, daß Sammelabkommen in der allgemeinen Textilindustrie des Lodzer Bezirks nicht zu kündigen.

Seitens des Klassenverbandes wurde erklärt, daß er für einige strittige bzw. unerledigte Fragen, wie u. a. die Urlaubsberechnung und die Festlegung der Bedienungsnormen an Maschinen und Spindeln, die sich in der Gemischten Kommission hinzieht, besondere Aktionen führen wird.

Es verkundet, daß die Industriellenverbände der Groß- und Mittelindustrie sowie der Spezialindustrie das Sammelabkommen gleichfalls nicht kündigen werden. Dagegen wollen die Industriellen außerhalb Lodz den Versuch unternehmen, Nachlässe bei den Lohnsätzen zu erhalten bzw. die schon bestehenden zu erhöhen.

Die allgemeine Aktion des Meisterverbandes

Nach den Versammlungen der Sektionen des Meisterverbandes, auf welchen bekanntlich die Durchführung eines eintägigen Proteststreikes beschlossen wurde, wird die Verwaltung des Meisterverbandes eine Denkschrift ausarbeiten, die dem Arbeitsinspektor überreicht werden wird. In der Denkschrift werden die Forderungen der Meister noch einmal aufgezählt und der Arbeitsinspektor gebeten werden, das Fürsorgeministerium von dem Streikbeschuß des Meisterverbandes in Kenntnis zu setzen.

Drohender Meisterstreik in Widzew.

Bekanntlich haben die Verhandlungen über die Regelung der Arbeits- und Lohnbedingungen für die Meister der Widzemer Manufaktur bisher kein Ergebnis gezeigt. Ein Vorschlag der Fabrikleitung wurde von den Meistern abgelehnt. Der Konflikt verschärfte sich infolgedessen. Die Meister von Widzew bereiten sich zwar für einen Streik vor, jedoch wollen sie diesen nicht beginnen, ohne sich zuvor mit den Arbeitern zu verständigen.

Streik in den Ziegeleien

Nach dem Streikbeschuß des Ziegeleiarbeiterverbandes am Sonntag wurden gestern früh die Arbeiter der 28 Ziegeleien des Lodzer Bezirks zur Niederlegung der Arbeit aufgefordert. Der Streikparade wurde überall Folge geleistet. Es streikten 1800 Arbeiter. Nur in der Genossenschaftsziegelei „Praca“ wird weiter gearbeitet.

Statistik der Streiks in Lodz

Das Bezirksarbeitsinspektorat hat eine überaus interessante Statistik der Konflikte und Streiks des letzten Jahres in der Stadt und Wojewodschaft Lodz veröffentlicht. Es heißt darin, daß die Okkupationsstreiks immer mehr zu einer dominierenden Erscheinung des Kampfes im Leben der Arbeiter werden. Auf dem Gebiete der Lodzger Wojewodschaft gab es insgesamt 870 Konflikte, wovon 534 ohne Streik verliefen, während es in den übrigen Fällen zum Streik kam.

Die meisten Konflikte und Streiks kamen in der Textilindustrie vor, die in dieser Hinsicht den ersten Platz einnimmt. Insgesamt wurden in der Textilindustrie im vergangenen Jahre 507 Konflikte registriert, wobei es in 188 Fällen zu Streiks kam. Von diesen Streiks waren 85 437 Personen erfaßt.

Durch die Streiks hat die Lodzger Industrie im vorigen Jahre 626 879 Arbeitstage eingebüßt. Kennzeichnend ist hierbei jedoch, daß die Zahl der verlorenen Arbeitstage 1937 bedeutend niedriger war als 1936, da es gelang, zwei große Streiks in der Textil- und Strumpfindustrie zu vermeiden.

Die Konflikte und Streiks sind in den meisten Fällen auf eine Nichteinhaltung der Lohn- und Arbeitsbedingungen durch die Arbeitgeber zurückzuführen. Außerdem kam es zu Konflikten in den Fabriken wegen Entlassung der Delegierten, wegen Reduzierung von Arbeitern, wegen der Urlaube, Reorganisierung der Arbeit u. dgl. (v)

Böser Sturz.

Auf dem Hof des Hauses Borowa 39 stürzte die 62-jährige Michalina Kujawa so unglücklich, daß sie einen Arm brach. Sie wurde von der Rettungsbereitschaft in ein Krankenhaus übergeführt.

Ueberfall.

Jerzy Boruslawski, wohnhaft Sloneczna 7 in Widzew, und Roman Zielinski wurden an der Ecke Aktivistka- und Gromadkastraße von einigen Männern überfallen, die mit stumpfen Gegenständen auf sie einschlugen. Von dem Ueberfall wurde die Polizei in Kenntnis gesetzt. Von den Tätern wurden Lucjan Zielinski, wohnhaft Koscienka 122, erkannt. Den Ueberfallenen erwies die Rettungsbereitschaft Hilfe.

Der blutige Zwischenfall bei Lagiewniki

Der schwerverletzte Chauffeur im Krankenhaus gestorben

Auf der Landstraße in der Nähe von Lagiewniki kam es, wie wir berichteten, am Sonntag zu einem blutigen Zwischenfall. Die Umstände waren anfänglich nicht näher bekannt, weshalb irrtümlich von einem Ueberfall gesprochen wurde.

Nach den polizeilichen Ermittlungen stellt sich die Angelegenheit wie folgt dar: der 32jährige Chauffeur Antoni Glanowski unternahm mit dem Kraftwagen seines Arbeitgebers Jakob Stern einen Ausflug nach Lagiewniki. Im Auto saßen die Brüder des Chauffeurs Jan und Josef Glanowski sowie deren Freund Józef Lipinski. Die Genannten fuhren Sonntag abend nach Lodz zurück. Sie waren alle betrunken. Unterwegs trat am Motor ein Defekt ein. Der Wagen wurde angehalten, um den Schaden zu beheben. Infolge der Trunkenheit bemerkte Glanowski nicht, daß der Wagen nicht vorschriftsmäßig hielt und den Weg versperrte. Aus Lodz kam zur selben Zeit ein Autobus der Lodzger Zufuhrbahngesellschaft herbei, der halten mußte, da der Weg gesperrt war. Chauffeur des Autobusses war Josef Scis-

lawski, Schaffner Zygmunt Kurzawa. Letzterer trat an den Weg hinaus und schimpfte über die Versperrung des Weges. Die angeheiterten Insassen des Kraftwagens blieben nichts schuldig, so daß es zu Auseinandersetzungen kam. Währenddessen zog Kurzawa seinen Notizblock hervor, um die Nummer des Kraftwagens zu notieren. Dies hatte zur Folge, daß die Betrunkenen tätlich wurden, so daß Kurzawa flüchten mußte. Die Betrunkenen verfolgten ihn aber. In Notwehr zog nun Kurzawa den Revolver und schoß auf die Angreifer. Der Chauffeur Antoni Glanowski wurde von einer Kugel in den Bauch getroffen. Seine Kollegen trugen ihn in den Wagen und fuhren nach Lodz, wo sie ihn zunächst nach dem Ambulatorium der Rettungsbereitschaft „Linas Chacedo“ brachten, von wo er in ein Krankenhaus übergeführt wurde. Hier wurde sofort eine Operation durchgeführt, doch starb der Verletzte gestern morgen. Nach Feststellung dieses Tatbestandes nahm die Polizei die Brüder des Toten, Jan und Josef Glanowski, sowie deren Begleiter Józef Lipinski fest, da sie zweifellos als Urheber des Vorfalls anzusehen sind.

Förderung des Schnellautobusverkehrs

Wie berichtet wurde, hat eine hiesige Autobusgesellschaft vor einigen Tagen einen Schnellautobus für den Verkehr zwischen Lodz und Warschau in Betrieb gesetzt. Die zuständigen behördlichen Stellen haben eine Kontrolle dieses Schnellverkehrs geführt. Es konnte festgestellt werden, daß die Sicherheit bei der Fahrt mit dem Schnellautobus vollkommen gewährleistet ist. Die Fahrt in einer Richtung dauert zweieinhalb Stunden. Auf verschiedenen Abschnitten des Weges wurden Mängel am Pflaster festgestellt, die behoben werden sollen.

Ungeklärte Versammlung der jüdischen Textilarbeiter

Am vorgestrigen Sonntag sollte im Englischen Saal an der 1. Mai-Allee 2 eine Jahresversammlung der jüdischen Textilarbeiter stattfinden, zu der sich etwa 2000 Personen eingefunden hatten, um den Tätigkeitsbericht der zurückgetretenen Verwaltung zur Kenntnis zu nehmen. Vor Eröffnung der Versammlung erschien jedoch ein Polizeikommissar und gab im Namen der Staroste bekannt, daß die Versammlung nicht stattfinden dürfe. Heute wird in dieser Angelegenheit eine Delegation der jüdischen Verbandsvertreter bestehend aus Wilman, Bergament und Morgentaler in der Stadtkommissarlei vortreten und darauf hinweisen, daß die Versammlung entsprechend den obligatorischen Vorschriften einberufen worden war. (p)

Zu dem Unfall des Feuerwehrautos

Den Chauffeur trifft keine Schuld.

An der Ecke Przendalnia- und Fabrycznastraße stürzte am Sonntag mittag, wie berichtet, ein Feuerwehrauto des 5. Löschzuges — Scheiblerische Fabrikfeuerwehr — um. 9 Personen erlitten Verletzungen; von diesen mußten drei in das Krankenhaus geschafft werden.

Am Unglücksort trafen gestern Vertreter der Verwaltungs- und der Polizeibehörden sowie des Feuerwehrekommandos ein, die eine Untersuchung durchführten. Es konnte einwandfrei festgestellt werden, daß den Chauffeur keine Schuld trifft. Das Unglück ist auf zweierlei Ursachen zurückzuführen: Das Auto, das an einer Feuerwehrrübung teilnahm, hatte ein sehr rasches Tempo eingeschlagen. An der Biegung wollte der Chauffeur einem Straßentrottoir, der den auch so schon schmalen Fahrweg behinderte, ausweichen und bog kurz ab. Die Biegung war aber bei der schnellen Fahrt zu kurz genommen, was zur Folge hatte, daß der Kraftwagen umstürzte.

Es wird angeordnet werden, daß Kloake, von Stellen, an welchen sie den Verkehr behindern, entfernt werden.

Selbstmordversuche

In seiner Wohnung in der Sienkiewicjstraße 61 trank Majer Kajtäl in selbstmörderischer Absicht Essigessenz. Zu dem Lebensmüden wurde die Rettungsbereitschaft gerufen, die ihn in ein Krankenhaus überführte.

Ein zweiter Selbstmordversuch wurde im Hotel „Polonia“, Narutowicjstraße 38, verzeichnet, wo in einem Zimmer der Petrikauer 121 wohnhafte Leon Goryson Luminal eingenommen hatte. Man fand ihn in bewußtlosem Zustande vor und rief die Rettungsbereitschaft herbei, die den Lebensmüden in ein Krankenhaus überführte.

Auf Kinder achtgeben!

Die 13jährige Janina Koscielna, Siemna 5, fiel in einem unbewachten Augenblick in einen Bottich mit heißem Wasser. Das Kind trug im Gesicht und an den Händen ernste Verbrühungen davon. Es mußte einem Krankenhaus zugeführt werden.

Der Stadtkommissar kontrolliert die Grundstücke.

Stadtkommissar Dr. Waskow führt gestern in Begleitung des Polizeikommandanten Chyba-Medziecki eine Kontrolle mehrerer Häuser und Grundstücke durch. Es wurde vor allem darauf geachtet, ob die letzten Anordnungen bezüglich der Sanierung befolgt wurden.

Wegen Sonntagsarbeit zur Verantwortung gezogen

Der Polizei war bekannt, daß in dem Wollgeschäft von Heber, Nowomiejska 20, Sonntags gearbeitet wird. Unger dem Verbot haben an der Straßenseite beim ersten Stock eine Wollerei usw. Wiederholte Eingriffe der Polizei blieben erfolglos. Es gelang aber später festzustellen, daß das Geschäft mehrere Ausgänge besitzt und die Angestellten bei einer Kontrolle durch Rodenausgänge entweichen. Angesichts dessen wurde am vergangenen Sonntag eine größere Polizeiabteilung nach der Nowomiejska 20 entsandt. Die Polizisten trafen ganz unerwartet in einem Kraftwagen ein. Vor jedem Ausgang wurde ein Polizeiposten aufgestellt. Es stellte sich aber heraus, daß alle Ausgänge verschlossen sind. Da die Polizei bestimmt mußte, daß im Innern gearbeitet wird, wurde ein Tür gewaltsam geöffnet. In dem Geschäft wurden die Mitinhaber Lejzor und Morka Heber, deren Schwager Jostowicz und Landau sowie 27 Angestellte bei der Arbeit angetroffen. Alle wurden nach dem Polizeikommissariat gebracht, wo ein Protokoll verfaßt wurde.

15jähriger Knabe vermißt.

Am 27. Mai verließ der 15jährige Leopold Karol Biernat, der die Staatliche Textilschule in Lodz besucht, sein Elternhaus in Rain bei Lodz und ist nicht mehr zurückgekehrt. Von dem Verschwinden des Knaben wurde die Polizei in Kenntnis gesetzt.

Die Aushebung des Jahrganges 1917.

Morgen, Mittwoch, haben sich die Männer des Jahrganges 1917 wie folgt zur Aushebung einzufinden: vor der Aushebungskommission Nr. 1, Ogrodowa 34, diejenigen Männer, die im Bereich des 5. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben S beginnen, ferner vor der Aushebungskommission Nr. 2, Kosciuszko-Allee 19, die Männer aus dem Bereich des 13. Kommissariats mit den Buchstaben A bis L. Mitzubringen ist der Personalausweis, eine Bescheinigung über die Registrierung sowie Schul- und Berufszeugnisse.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

Stedekel, Wimanowickiego 37; Jankielewicz, Allee Ring 9; Stankielewicz, Pomorska 91; Borlowicz, Jawadzka 45; Gluchowski, Narutowicza 6; Hamburg Glowna 50; Pawlowski, Petrikauer 307.

Die Stiefmutter erschlagen

Den Täter zufällig festgenommen.

Das Dorf Marianki, Kreis Peczyca, war der Schauplatz einer schweren Bluttat. Und zwar geriet der 33jährige Edward Pietruszewski mit seiner 53 Jahre alten Stiefmutter Wladyslawa Pietruszewski in Streit. In sinnloser Wut schlug Pietruszewski auf die Frau mit einer Art ein und tötete sie. Nach der Tat spannte Pietruszewski an und fuhr davon. Die Mordtat wurde erst am nächsten Tag von Nachbarn bemerkt. Noch bevor die Polizei Nachforschungen nach dem Mörder anstellen konnte, wurde er wegen nichtvorschriftsmäßigen Fahrens von der Polizei angehalten, wobei die Tat zur Kenntnis der Polizei gelangte. Der Mörder wurde ins Gefängnis eingeliefert.

Ein Mitgiftjäger

Am 20. Februar lernte Alfred Szlikowski, wohnhaft Czackistr. 14, gelegentlich eines Besuches beim städtischen Arzt die 47jährige Karolina Zajonc, Felsztynskistr. 20, kennen. Er näherte sich der Frau und machte ihr, trotzdem sie viel älter war als er, einen Heiratsantrag. Die Frau glaubte dem Mann. In der Folge lockte Szlikowski von der Zajonc nach und nach 260 Zloty heraus. Später ließ er sich aber nicht mehr blicken. Die Betrogene erstattete bei der Polizei Anzeige, die Szlikowski nach einiger Zeit festnahm. Dieser erklärte, geistig nicht normal zu sein. Tatsächlich befand er sich schon viermal in Kochanowka, von wo er als unheilbar krank entlassen wurde. Diesen Umstand nutzte er aus, um Betrügereien zu begehen, damit rechnend, daß er straflos ausgehen werde. Es wurde gegen ihn aber dennoch Anklage erhoben. Gestern hatte sich Szlikowski vor dem Stadtgericht zu verantworten. Zwei als Sachverständige vernommene Psychiater sagten aus, die Zurechnungsfähigkeit Szlikowskis sei zwar beschränkt, nichtsdestoweniger habe er in diesem Fall mit voller Ueberlegung gehandelt. Das Gericht sprach angesichts dessen den 36jährigen Alfred Szlikowski des Betrugs schuldig und verurteilte ihn zu 1 1/2 Jahren Gefängnis mit Bewährungsfrist von 3 Jahren.

Zgierz. Beginn der Kanalisationsarbeiten. Der für diesen Sommer ausgearbeitete Arbeitsplan der Stadtverwaltung von Zgierz sieht beinahe den Beginn der Kanalisationsarbeiten in der Stadtmitte vor. Infolge verspäteter Auszahlung der Kredite durch den Arbeitsfonds werden die Arbeiten erst nach Pfingsten im Juni aufgenommen werden. Es sollen hier 100 Arbeiter beschäftigt werden.

Petrkau. Beim Holzdiebstahl angefaßt. In dem zum Gut Pytowie, Gemeinde Kamieniek, Kreis Petrikau, gehörenden Wald stieß der Waldhüter auf den bekannten Holzdieb Jan Papuzinski aus dem Nachbarort Slodowice. Als der Waldhüter ihn festnehmen wollte, widersetzte sich Papuzinski und versuchte den Waldhüter zu entwasfnen. Dieser schoß nur auf den Holzdieb und traf ihn in das rechte Bein. Der Verletzte mußte in ein Krankenhaus übergeführt werden.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Ortsgruppe Lodz-Süd. Dienstag, den 31. Mai, abends 7,30 Uhr, Sitzung des Vorstandes und der Vertrauensmänner.

Bielsk-Biala u. Umgebung

Die Rauferei in Lipnit

(Wegen Beschlagnahme unserer Ausgabe vom 26. Mai wiederholt.)

Vor dem Burrichter in Biala Dr. Brosz fand am Samstag, dem 21. Mai, die Schlußverhandlung gegen 16 Arbeiter statt, die angeklagt waren, am 12. Februar 1938 an der Saalschlacht in Lipnit, bei welcher Mitglieder der Jungdeutschen Partei geschlagen wurden, teilzunehmen zu haben. Bei dieser Schlacht sind Biergläser, Stühle und Tischbeine verwendet worden. Infolgedessen erlitten Johann Englert, Josef Placzke, Walter Linnert und Josef Keller Körperverletzungen, was ein Vergehen gegen den Artikel 241 des Strafgesetzes bildet. Die Verfall, über den wir seinerzeit berichtet haben, stellt sich folgendermaßen dar:

Im Februar 1938 hat die Jungdeutsche Partei in Lipnit ein Propagandafest veranstaltet, an dem der „Führer“ der Partei, Senator Wiesner aus Bielsk, teilgenommen hat. Bei der Unterhaltung wurden Rufe zu Ehren Hitlers und Deutschlands laut und deutsche Kampflieder wurden gesungen. Die in dem anschließenden Lokal befindlichen polnischen Arbeiter, Mitglieder der PPS und der Klassengewerkschaften, erblickten in dem Benehmen der Jungdeutschen eine Provokation gegen sich und intonierten ihrerseits polnische Lieder, indem sie den „Czerwony Szandar“ und die polnische Staats-hymne sangen. In einem bestimmten Moment kam es zwischen den Arbeitern und den Mitgliedern der Jungdeutschen Partei zu einer Schlägerei, die Gegenstand der Strafverhandlung wurde.

Am letzten Verhandlungstage wurden in weiterer Folge Zeugen verhört. Die Zeugen der Anklage erklärten, daß sich im gewissen Moment die Tür aus dem Bierzelt, in welchem sich die Angeklagten befanden, geöffnet hat und durch dieselbe Gläser und Flaschen in den Unterhaltungssaal geworfen wurden. Diese Zeugen waren jedoch nicht imstande, anzugeben, welcher von den Angeklagten die obigen Gegenstände geworfen hat und haben bloß vier der Angeklagten belastet. Die Zeugen der Verteidigung haben demgegenüber den tatsächlichen Sachverhalt in anderem Lichte dargestellt. Sie stellten fest, daß als die Angeklagten die Beendigung der Unterhaltung und das Aufhören der provokatorischen Gesänge verlangt haben, sie selbst durch einen Hagel von Gläsern und Flaschen seitens der Jungdeutschen überschüttet wurden. Nach Schluß des Verfahrens führte der Verteidiger, der gewisse Senator Dr. Daniel Groß, in seinem Plädoyer aus,

daß in der den Angeklagten vorgeworfenen Tat die Kennzeichen des Vergehens nach Artikel 241 des Strafgesetzbuches fehlen, wobei er auf die in diesem Prozeß enthaltenen politischen Momente aufmerksam machte und darauf hinwies, daß die Jungdeutschen des Senators Wiesner mit allen Mitteln trachten, die internationale Solidarität der polnischen und deutschen Arbeiter zu brechen. Das ist ihnen jedoch nicht gelungen, weil unter den Angeklagten sich polnische und deutsche Arbeiter befinden, während man auf der anderen Seite nur Kaufleute und Kleinbürger bemerken kann.

Das Urteil wurde bei großem Interesse der Zuhörerschaft verkündet. Drei der Angeklagten, und zwar Franz Duraj, Anton Krywult und Josef Grzegozzka, wurden zu 6 Monaten Gefängnis, bedingt auf drei Jahre, und Stanislaus Rudzia zu 8 Monaten Gefängnis, bedingt auf drei Jahre, verurteilt, während die übrigen 12 Angeklagten freigesprochen wurden.

Unabhängig von dem obigen Urteil, gegen welches die Angeklagten die Berufung einlegen, wird die Schlägerei bei der Unterhaltung der Jungdeutschen Partei in Lipnit noch ein Epilog in einer neuen Strafverhandlung finden, weil sich im Kreuzfeuer der Fragen, die der Verteidiger Dr. Groß während der Verhandlung stellte, die Jungdeutschen dazu bekant haben, daß sie ebenfalls mit Stühlen und Flaschen die Arbeiter beworfen haben. Dies wurde gerichtlich protokolliert.

Will sich die „Morgenzeitung“ gleichschalten?

Die Schrauer „Morgenzeitung“ hat am Sonntag ein Beiblatt unter dem Titel „Die Reise“, in welchem meistens für ausländische und besonders für österreichische Sommerfrischen und Kurorte Reklame gemacht wird, die natürlich durch gutbezahlte Inserate dieser Orte honoriert wird. In der am Sonntag, dem 22. Mai, erschienenen Nummer dieses Blattes findet sich nun ein Inserat des Kurortes Gleichenberg in Steiermark, durch welches auch die Leser der „Morgenzeitung“ auf die Schönheiten und Kurbehelfe von Gleichenberg aufmerksam gemacht werden. Damit aber die jüdischen Abonnenten und Leser der „Morgenzeitung“ wissen, daß die Naturschönheiten und Kurbehelfe dieses Kurortes für die „jüdischen Untermenschen“, wie bekanntlich die Juden von den Nazis genannt werden, nicht zugänglich sind, enthält das in der „Morgenzeitung“ erschienene Inserat den Vermerk: „Nur für Arier!“ Die „Morgenzeitung“, die ein demokratisches und freistündiges Blatt sein will und deren Abnehmer und Leser sicherlich zumindest zu 60 bis 70 Prozent Juden sind, veröffentlicht also in ihrem Beiblatt „Die Reise“ das Inserat eines österreichischen Kurortes, der Wert darauf legt, festzustellen, daß er nur für Arier zugänglich ist! Wem fällt da nicht das alte Wort ein, daß das Geld nicht stinkt? Was sagen aber die jüdischen Abnehmer der „Morgenzeitung“ zu ihrem Leibblatt?

RAUHERSEIFE MARKE **ETA** IN WÜRFELN UND RUNDEN STANGEN VON FACHLEUTEN BEVORZUGT

Mittelalterliche Zustände im Bialae Krankenhaus

Unter diesem Titel schreibt man unserem politischen Bruderblatt „Naprzod“ aus Biala:

Das allgemeine Krankenhaus in Biala gehört der vorläufigen Selbstverwaltungsabteilung in Lemberg an. Die Verhältnisse in diesem Spital sind wegen Ueberfüllung fatal. Noch schlechter sind die Lebensbedingungen des Dienstpersonals. Gegen 30 Bedienstete des Spitals befinden sich in geradezu bedauernswerter Lebenslage. Diese Angestellten sind dem Klassenverband der Angestellten der kommunalen und gemeinnützigen Institutionen beigetreten, wonach sich der obige Verband an den Spitalsdirektor Herrn Dr. Drobniewicz mit dem Ersuchen wandte, über die Arbeits- und Lohnbedingungen der Angestellten mit ihm zu verhandeln. Der Herr Direktor hat dies abgelehnt und wollte nicht einmal mit dem Arbeitsinspektor die Situation besprechen, wobei er ihn derart abfertigte, daß der Arbeitsinspektor, Herr Szekelocki, gezwungen war, eine Beschwerde beim Fürsorgeministerium gegen ihn einzureichen. Es wundert uns nur, warum der Herr Arbeitsinspektor von seinem Rechte, den Herrn Direktor zu bestrafen, keinen Gebrauch gemacht hat. Nicht genug, daß der Herr Dr. Drobniewicz zur Konferenz nicht erschienen ist, hat er sogar die aus drei Personen bestehende Delegation der Angestellten vom Fleck entlassen. Die Entlassenen haben ein Zimmer besetzt und befinden sich im Sitzstreik. Der Rest der Angestellten ist bereit, zum Schutze der Entlassenen und zwecks Unterstützung ihrer Forderungen ab 1. Juni l. J. in den Streik zu treten.

Mit Rücksicht auf die Kranken, die ohne Fürsorge nicht bleiben können, hat der Klassenverband zum sofortigen Streik nicht zugelassen, dagegen hat er in dieser Angelegenheit an das Fürsorgeministerium und an das Wohlfahrtsamt in Krakau ein Memorandum eingepreist und dem Bezirkshauptmann von Biala die Forderung vorgelegt, das den Angestellten verursachte Unrecht bis

zum 1. Juni l. J. gutzumachen. Der Inhalt dieses Memorandums lautet auszugsweise folgendermaßen:

„Die Arbeitszeit in dieser Anstalt beträgt täglich 16 Stunden ohne Mittagspause und ohne freie Sonntage- oder Feiertage. Die Direktion der Anstalt will absolut von irgend einem Gesetz nichts hören. Die Löhne der Bediensteten betragen 20 bis 30 Zloty monatlich, einschließlich der Verpflegung. Die Kost, die die Bediensteten erhalten, stellt gar keinen Wert dar und ist manchmal nicht zum genießen. Deshalb verlangen die Bediensteten die Prüfung durch eine Gesundheitskommission, Auszahlung des vollen Lohnes ohne Abzug für die Verpflegung, den es gibt Fälle, daß die Klosterchwestern die Dienstmädchen in Zimmern einsperren und sie zum Hungern verurteilen.“

Weiter schreiben die Bediensteten, daß die Wohnungen, für welche ihnen Abzüge von den Löhnen gemacht werden, sich in Souterans befinden, wo Wasser von den Wänden rinnt, Fußböden fehlen, die Sonne keinen Zutritt hat und überdies sind die Wohnungen von Ungeziefer verunreinigt. Ferner fehlen bei den Maschinen die Schutzvorrichtungen, in der Waschküche gibt es keine Handschuhe, so daß die Angestellten in den Epidemieabteilungen mit unbehandschuhten Händen die Extremitäten erkrankter Personen entfernen müssen. Beschimpfungen der Bediensteten sind an der Tagesordnung. Die Klosterchwestern gehen soweit, daß sie die Frauen mit Fäusteln mißhandeln und sie beinahe 15 Stunden ohne Essen lassen. Es gab Fälle, daß Dienstrauen bei 39 Grad Fieber in die Zimmer nicht hereingelassen wurden und die ganze Nacht auf dem Zementfußboden zubringen mußten.

Für die obigen Tatsachen — jagt das Memorandum — sind die Bediensteten bereit, eine ganze Reihe von Beweisen zu bringen.

Mitelsdorf. Todesfall. Nach längerer schwerer Krankheit starb letzten Samstag Gastwirt Herr Georg Englert im Alter von 50 Jahren. Der Verstorbene erfreute sich ob seines aufrichtigen Charakters allgemeiner Wertschätzung und war bei seinen Gästen sehr beliebt. Er hinterläßt Frau und ein Kind. Wir entbieten auf diesem Wege der Familie unser innigstes Beileid.

Oberschlesien

Schredensstat eines Wohnsinnigen

Aus Bielschowitz wird über die Schredensstat eines Geisteskranken berichtet:

Der 29jährige Arbeiter Mojs Ganiel, der vor längerer Zeit in eine Heilanstalt für Geistesranke eingeliefert werden mußte, erhielt, weil sich sein Zustand gebessert hatte, einen mehrtägigen Urlaub, den er bei seinen Eltern in Bielschowitz verbrachte. Als sich Ganiel am Freitagnachmittag mit dem zweijährigen Kind seiner verheirateten Schwester allein in der Wohnung befand, erlitt er plötzlich einen Tobsuchtsanfall, ergriff ein Küchenmesser und brachte dem Kind damit mehrere Stiche bei. Dann stieß er sich das Messer selbst zweimal in die Herzgegend und brach zusammen. Beide wurden ins Knappschaftskrankenhaus geschafft. Nach dem ärztlichen Gutachten ist das Kind außer Lebensgefahr, dagegen wird dem Aufkommen Ganiels gezweifelt.

Opfer des Berufs.

Der 45jährige Häuer Paul Mustof erlitt auf der Weithildengrube in Lipine einen schlimmen Unfall. Mustof war mit noch anderen Bergleuten beim Aufstellen von Stempeln beschäftigt, als plötzlich eine Stollenwand einstürzte, die Mustof unter sich begrub. Bewußtlos wurde er ins Knappschaftskrankenhaus nach Chorzow eingeliefert. Die Ärzte stellten einen Beckenbruch und andere schwere Verletzungen fest.

Magistratsbeamter auf der Anklagebank

Am 3. Juni wird wieder einmal ein Prozeß gegen einen Beamten des Rattowitzer Magistrats stattfinden. Diesmal ist der frühere Referent des städtischen Wohnungsamtes, Konrad Ziola, angeklagt, der seine Amtsjugnisse zu persönlichen Vorteilen mißbraucht haben soll. Ueber die Wohnungszuweisungen durch den Magistrat wurde seit jeher geklagt und es war immer verwunderlich, daß aus anderen Gebietsteilen zugewanderte Personen eher eine Wohnung erhielten, als alteingesessene Bürger, die sich seit Jahren um eine Wohnung bewarben. Man darf daher gespannt sein, welche Enthüllungen über Wohnungszuweisungen dieser Prozeß bringen wird.

Der Alkohol als Todspender.

Unweit von Teschen wurde die Leiche des 59jährigen Franz Wrobel aus Freistadt in der Tschechoslowakei einem Gebirgsteeche geborgen. Wrobel weilte bei dem 34jährigen Johann Olzowski zu Besuch, und beide tranken dem Alkohol so stark zugesprochen, daß sie den Tod verfehlten. Olzowski ließ seinen Kollegen Ranke des Baches liegen und ging allein nach Hause. Wahrscheinlich ist Wrobel eingeschlafen und dann Wasser gestürzt. Der Freund wurde verhaftet.